

bes
weise

1. Hinweis
Tagesakt

Portrait Angela Merkel

Aufmerksamkeit, scheint es, ist ultimativ das höchste Gut unserer Zeit. Wer sie hat, ist reich, wer sie haben will, muss reich sein, um sie zu erlangen. Aufmerksamkeit erreicht man durch Inszenierung bzw. Selbstinszenierung. Zur Massenverbreitung der Blockbuster-Filme von Hollywood werden längst mehr Mittel für Werbung ausgegeben als für die Produktion. Werbung ist Aufmerksamkeitsregung. Alles will Aufmerksamkeit erregen. Der Eigentümer von CNN, der die UNO in zehn Jahrestriegen mit einer Milliarde Dollar unterstützt, und der Kanton Basel-Stadt, der auf Druckerzeugnissen von Kulturprojekten, die er fördert, unter den Sponsoren genannt sein möchte. Selbst die Ankündigung des Wetters von morgen folgt dem Prinzip der Aufmerksamkeitsregung: Sieh und hör uns zu, wir bieten dir den ultimativen Wetterbericht! Und jeden Tag wiederholt sich die Inszenierung, und jeden Tag so, als sei sie ein einmaliges Ereignis, das sich dem Zuschauer unauslöschlich in Erinnerung brennen soll. Natürlich haben wir zwei Tage später die Wettervorhersage von gestern längst vergessen, selbst die Weltnachrichten erinnern wir nur noch dürftig. Die Kehrseite der Aufmerksamkeit ist das ultimative Vergessen.

Nach zehn Jahren des Auf- und Abschaukelns auf den öffentlichen Gewässern der Aufmerksamkeit scheint Angela Merkel nun - ultimativ (?) - auf dem Leuchtturm dauerhafter Präsenz angekommen zu sein. Die einstige Pressesprecherin der letzten DDR-Regierung unter Lothar de Maiziere, die Bundesjugend- und familienministerin der ersten gesamtdeutschen Bundesregierung, die stellvertretende CDU-Vorsitzende unter Helmut Kohl, der sie „sein Mädchen“ nannte, und auch die Bundesumweltministerin: All diese Rollen der Angela Merkel im Politspiel des neuen Deutschlands haben nicht verhindern können, dass die Medienöffentlichkeit in diesem Lande sich seit dem 22. Dezember 1999 immer wieder augenreißend fragt, wer eigentlich Angela Merkel sei?

An jenem Tag veröffentlichte die Generalsekretärin, seit gut einem Jahr im Amt, einen folgenschweren Brief in der FAZ, in dem sie mit ihrem politischen Ziehvater abrechnete: die ersten Akkorde einer Götterdämmerung. Sie nahm sich die Freiheit, Dinge öffentlich zu sagen, über die der eine Teil ihrer Parteifreunde (die älteren Jahrgänge) lange und mühevoll den Mantel des konspirativen Schweigens gehüllt hatten und die der andere Teil ihrer Parteifreunde (die jüngeren Jahrgänge) nicht einmal zu denken gewagt hätte. Seitdem lässt sie kein Interview und keine Talk-Show zwischen Gala, Bišek und Christiansen aus, um manchmal bis zu zwanzig Millionen Menschen pro Tag ihr Gesicht hinzuhalten, dass es für die Nation ein neues CDU-Gesicht werde, das Antlitz einer neuen Glaubwürdigkeit. Und dennoch: Wer ist Angela Merkel?

Die Generationskollegen von Angela Merkel aus dem Westen haben nie daran gezweifelt, dass sie in der richtigen und der besten aller Welten leben. Da sie alles durften und dabei ruhig auch ein bisschen Krach machen sollten, waren sie mit sich sehr einverstanden - und mit ihren Vätern, die ihnen alles erlaubt hatten. Grösser könnte der Unterschied nicht sein: Während die damals Dreissigjährigen im Westen ihre ersten Anrufbeantworter installierten und den feinen Kolumnen des „Stern“ und anderer Illustrierter immer häufiger anvertrauten, es sei nichts Besonderes los in ihrem Leben, organisierten Dreissigjährige im Osten in Umwelt- und Friedensbewegungen den Anfang vom Ende der DDR mit. Dass Freiheit auch Verantwortung heisst, eine Forderung, die man nach 1989 aus dem Westen immer wieder Richtung Osten gerufen hat, ist von den heute vierzigjährigen Westdeutschen nicht verstanden worden. Sie sind nicht reif für die Macht, für den Wechsel an der Spitze.

Deshalb hat die Stunde Angela Merkels geschlagen. Man sagt plötzlich, die Frau sei eloquent und sehe gar nicht so schlecht aus. Nur in der bayerischen CSU liesse man sie am liebsten noch unter den Radikalenerlass fallen. Deshalb wird sich noch zeigen, ob meine weiland Freundin aus spätsozialistischen Zeiten jetzt schon die erste Frau an der Spitze einer Volkspartei in Deutschland wird. So viel Innovation traut man der CDU eigentlich nicht zu, es wäre wahrscheinlich ihre Selbstrettung.

„Die Zeit“ erinnert kürzlich daran, dass Angela Merkel vor ein paar Jahren den Proustschen Fragebogen ausgefüllt hat. Unter Lieblingsheldinnen in der Dichtung notierte sie: Antigone. Das Mädchen, das sich einem hybriden König widersetzt. Am Ende von Sophokles' Drama singt der Chor der Bürger dem bestraften König hinterher: „Von allen Glücksgaben ist Einsicht ins Recht die erste.“

Michael Schindhelm

1.3.2000